

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Beirgerlohn
Mk. 8.— durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.75 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 25 Pfg.

Einzelnummern:
neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Einzelenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszelle
20 Pfg., im Reklameteil die
Mehrzelle 35 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszelle
2 Pfg., im Reklameteil die
Mehrzelle 50 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen.
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle

Adenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8674
Frankfurt am Main.

Der Waffenstillstand.

Der Vertrag mit Rußland.

Berlin, 17. Dezbr. (WB. Amtlich.) Wortlaut des abgeschlossenen Waffenstillstandsvertrags zwischen den bevollmächtigten Vertretern der Obersten Heeresleitungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei einerseits und Rußlands andererseits.

Es wird zur Herbeiführung eines dauerhaften, für alle Teile ehrenvollen Friedens folgender Waffenstillstand abgeschlossen:

I. Der Waffenstillstand beginnt am 17. Dezember 1917, 12 Uhr mittags (4. Dezember 1917, 4 Uhr russischer Zeit) und dauert bis zum 14. Januar 1918, 12 Uhr mittags (1. Januar 1918, 14 Uhr russischer Zeit). Die vertragschließenden Parteien sind berechtigt, den Waffenstillstand am 21. Tage mit sieben-tägiger Frist zu kündigen. Erfolgt dies nicht, so dauert der Waffenstillstand automatisch weiter, bis eine der Parteien ihn mit sieben-tägiger Frist kündigt.

II. Der Waffenstillstand erstreckt sich auf alle Land- und Luftstreitkräfte der genannten Mächte auf der Landfront zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee. Auf den russisch-türkischen Kriegsschauplätzen in Asien tritt der Waffenstillstand gleichzeitig ein. Die vertragschließenden verpflichten sich, während des Waffenstillstandes die Anzahl der an den genannten Fronten und auf den Inseln des Moonsundes befindlichen Truppenverbände — auch hinsichtlich ihrer Gliederung und ihrer Etats — nicht zu verstärken und an diesen Fronten keine Umgruppierungen zur Vorbereitung einer Offensive vorzunehmen. Ferner verpflichten sich die Vertragschließenden bis zum 14. Januar 1918 (1. Januar 1918 russischer Zeit) von der Front zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee keine operativen Truppenverschiebungen durchzuführen, es sei denn, daß die Verschiebungen im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages schon eingeleitet sind. Endlich verpflichten sich die Vertragschließenden, in den Häfen der Ostsee östlich des 15. Längengrades Ost von Greenwich und in den Häfen des Schwarzen Meeres während der Dauer des Waffenstillstandes keine Truppen zusammenzuführen.

III. Als Demarkationslinie an der europäischen Front gelten die beiderseitigen vorderten Hindernisse der eigenen Stellungen. Diese Linien dürfen nur unter Bezeichnungen der Ziffer IV überschritten werden. Dort, wo keine geschlossenen Stellungen bestehen, gilt beiderseits als Demarkationslinie die Gerade zwischen den vordersten besetzten Punkten. Der Zwischenraum zwischen den beiden Linien gilt als neutral. Ebenso sind schiffbare Flüsse, die die beiderseitigen Stellungen trennen, neutral und unfahrbar, es sei denn, daß es sich um eine vereinbarte Handelschiffahrt handelt. In den Abschnitten, wo die Stellungen weit auseinander liegen, sind alsbald durch Waffenstillstandskommissionen (Ziffer VII) Demarkationslinien festzulegen und kenntlich zu machen. Auf den russisch-türkischen Kriegsschauplätzen in Asien sind die Demarkationslinien sowie der Verkehr der dieselben (Ziffer IV) nach Vereinbarung der beiderseitigen Höchstkommandierenden zu bestimmen.

IV. Zur Entwicklung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern der vertragschließenden Parteien wird ein organisierter Verkehr der Truppen unter folgenden Bedingungen gestattet.

1. Der Verkehr ist erlaubt für Parlämentäre, für Mitglieder der Waffenstillstandskommissionen (Ziffer VII) und deren Vertreter. Sie alle müssen dazu Ausweise von mindestens einem Korpskommando bezw. Korpskomitee besitzen.

2. In jedem Abschnitt einer russischen Division kann an etwa zwei bis drei Stellen ein organisierter Verkehr stattfinden. Hierzu sind im Einvernehmen der sich gegenüberstehenden Divisionen Verkehrsstellen in der neutralen Zone zwischen den Demarkationslinien einzurichten und durch weiße Flaggen zu bezeichnen. Der Verkehr ist nur bei Tage von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zulässig. In den Verkehrsstellen dürfen sich gleichzeitig höchstens 25 Angehörige jeder Partei ohne Waffen aufhalten. Der Austausch von Nachrichten und Zeitungen ist gestattet. Offene Briefe können zur Beförderung übergeben werden. Der Verkauf und Austausch von Waren des täglichen Gebrauchs an den Verkehrsstellen ist erlaubt.

3. Die Beerdigung Gefallener in der neutralen Zone ist erlaubt. Die näheren Bestimmungen sind jedesmal durch die beiderseitigen Divisionen oder höheren Dienststellen zu vereinbaren.

4. Ueber die Rückkehr entlassener Heeresangehöriger des einen Landes, die jenseits der Demarkationslinie des anderen Landes beheimatet sind, kann erst bei den Friedensverhandlungen entschieden werden. Hierzu zu rechnen sind auch die Angehörigen polnischer Truppenteile.

5. Alle Personen, die — entgegen den vorstehenden Vereinbarungen 1 bis 4 — die Demarkationslinie der Gegenpartei überschreiten, werden festgehalten und erst bei Friedensschluss oder Kündigung des Waffenstillstandes zurückgegeben. Die vertragschließenden Parteien verpflichten sich, ihre Truppen durch strengen Befehl und eingehende Belehrung auf das Einhalten der Verkehrsbedingungen und die Folgen von Ueberschreitungen hinzuweisen.

V. Für den Seekrieg wird folgendes festgelegt:

1. Der Waffenstillstand erstreckt sich auf das ganze Schwarze Meer und auf die Ostsee östlich des 15. Längengrades Ost von Greenwich, und zwar auf all dort befindlichen See- und Luftstreitkräfte der vertragschließenden Parteien. Für die Frage des Waffenstillstandes im Weißen Meer, in den russischen Küstengewässern und im nördlichen Eismeer wird von der deutschen und der russischen Seekriegsleitung in gegenseitigem Einvernehmen eine besondere Vereinbarung getroffen werden. Gegenseitige Angriffe auf Handels- und Kriegsschiffe in den genannten Gewässern sollen nach Möglichkeit schon jetzt unterbleiben. In eine besondere Vereinbarung sollen auch Bestimmungen aufgenommen werden, um nach Möglichkeit zu verhindern, daß Seekreistkräfte der vertragschließenden Parteien auf anderen Meeren sich bekämpfen.

2. Angriffe von See aus und aus der Luft auf Häfen und Küsten der anderen vertragschließenden Partei werden auf allen Meeren beiderseits unterbleiben. Auch ist das Anlaufen der von der einen Partei besetzten Häfen und Küsten durch Seekreistkräfte der anderen Partei verboten.

3. Das Ueberfliegen von Häfen und Küsten der anderen vertragschließenden Partei, sowie der Demarkationslinien ist auf allen Meeren untersagt.

4. Die Demarkationslinien verlaufen:
a) Im Schwarzen Meer: von Clinka-Leuchtturm (St. Georgs-Mündung) — Kap Jeros (Trapezunt),
b) In der Ostsee: von Rogenfel — Westküste Worms — Bogslær — Soensta — Hoegarne.

Die nähere Festlegung der Linie zwischen Worms und Bogslær wird der Waffenstillstandskommission der Ostsee (Ziffer 7, 1) übertragen mit der Mahgabe, daß den russischen Seekreistkräften bei allen Wetter- und Eisverhältnissen freie Fahrt nach der Ostsee gewährleistet ist. Die russischen Seekreist-

kräfte werden die Demarkationslinien nicht nach Süden, die Seekreistkräfte der vier verbundenen Mächte nicht nach Norden überschreiten. Die russische Regierung übernimmt die Gewähr dafür, daß die Seekreistkräfte der Entente, die sich bei Beginn des Waffenstillstandes nördlich der Demarkationslinien befanden oder später dorthin gelangen, sich ebenso verhalten, wie die russischen Seekreistkräfte. Handel und Handelschiffahrt in den in Ziffer 1 Abs. 1 bezeichneten Seegebieten sind frei. Die Festlegung aller Bestimmungen für den Handel sowie die Bekanntgabe der gefährlichen Wege für die Handelschiffe wird den Waffenstillstandskommissionen des Schwarzen Meeres und der Ostsee (Ziffer 7, 1 und 7) übertragen. Die vertragschließenden Parteien verpflichten sich, während des Waffenstillstandes im Schwarzen Meer und in der Ostsee keine Vorbereitungen zu Angriffseperationen zur See gegeneinander vorzunehmen.

VI. Um Unruhe und Zwischenfälle an der Front zu vermeiden, dürfen Uebungen mit Infanteriewirkung nicht näher als 5 Km., mit Artilleriewirkung nicht näher als 15 Km. hinter den Fronten vorgenommen werden. Der Landminenkrieg wird vollkommen eingestellt. Luftstreitkräfte und Fesselballons müssen sich außerhalb einer 10 Km. breiten Luftzone hinter der eigenen Demarkationslinie halten. Die Arbeiten an den Stellungen hinter den vordersten Drahthindernissen sind erlaubt, jedoch nicht solche, die der Vorbereitung zum Angriff dienen können.

VII. Mit Beginn des Waffenstillstandes treten die nachstehenden „Waffenstillstandskommissionen“, Vertreter jedes an dem betreffenden Frontstück beteiligten Staates, zusammen, denen alle militärische Fragen für die Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen in den betreffenden Bereichen zuzuführen sind:

1. Riga für die Ostsee.
2. Dünaburg für die Front von der Ostsee bis zur Düna.
3. Brest-Litowsk für die Front von der Düna bis zum Pripiet.
4. Brest-Litowsk für die Front vom Pripiet bis zum Dnjestr.
5. Kiew für die Front vom Dnjestr bis zum Schwarzen Meer. Grenzbestimmung zwischen den beiden Kommissionen 3 und 5 erfolgt im gegenseitigen Einvernehmen.
6. Jersani.
7. Odessa für das Schwarze Meer.

Diesen Kommissionen werden unmittelbare, unkontrollierte Fernschreibleitungen in die Heimatländer ihrer Mitglieder zur Verfügung gestellt. Die Leitungen werden im eigenen Lande bis zur Mitte zwischen den Demarkationslinien von der betreffenden Heeresleitung gebaut. Auch auf den russisch-türkischen Kriegsschauplätzen werden derartige Kommissionen eingerichtet nach Vereinbarung der beiderseitigen Höchstkommandierenden.

VIII. Vertrag über die Waffenruhe vom 5. Dezember (22. November). Alle bisher für die einzelnen Frontstücke abgeschlossenen Vereinbarungen über Waffenruhe oder Waffenstillstand werden durch diesen Waffenstillstandsvertrag außer Kraft gesetzt.

IX. Die vertragschließenden Parteien werden im unmittelbaren Anschluß an die Unterzeichnung dieses Waffenstillstandsvertrages in Friedensverhandlungen eintreten.

X. Ausgehend von dem Grundsatz der Freiheit, Unabhängigkeit und territorialen Unverletzlichkeit des neutralen persischen Reiches sind die türkische und die russische Oberste Heeresleitung bereit, die Truppen aus Persien zurückzuziehen. Sie werden alsbald mit der persischen Regierung in Verbindung treten, um die Einzelheiten der Rückführung und die die Sicherstellung jenes Grundgesetzes sonst noch erforderlichen Maßnahmen zu regeln.

XI. Jede vertragschließende Partei erhält eine Ausfertigung dieser Vereinbarung in

deutscher und russischer Sprache, die von den Bevollmächtigten unterzeichnet ist.

Brest-Litowsk, 15. Dezbr. 1917 (2. Dezember 1917).

(Unterschriften.)

Zusatz zum Waffenstillstandsvertrag:

Zur Ergänzung und zum weiteren Ausbau des Abkommens über den Waffenstillstand kamen die vertragschließenden Parteien überein, schnellstens die Regelung des Austausches der Zivilgefangenen und der dienstuntauglichen Kriegesgefangenen unmittelbar durch die Front in Angriff zu nehmen. Hierbei soll die Frage der Heimführung der im Laufe des Krieges zurückgehaltenen Frauen und Kinder unter 14 Jahren in erster Linie berücksichtigt werden. Die vertragschließenden Parteien werden sofort für eine tunlichste Verbesserung der Lage der beiderseitigen Kriegesgefangenen Sorge tragen. Dies soll eine der vornehmsten Aufgaben der beteiligten Regierungen sein.

Um die Friedensverhandlungen zu fördern und die der Zivilisation durch den Krieg geschlagenen Wunden so schnell wie möglich zu heilen, sollen Maßnahmen zur wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den vertragschließenden Parteien getroffen werden. Diesem Zweck soll u. a. dienen: Die Wiederaufnahme der Post, des Handelsverkehrs, der Versand von Büchern, Zeitungen und dergleichen innerhalb der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen. Zur Regelung der Einzelheiten wird eine gemischte Kommission von Vertretern sämtlicher Beteiligten demnächst in Petersburg zusammentreten.

Brest-Litowsk, 15. Dezember 1917 grundtätlich genehmigt und unter Vorbehalt der endgültigen Formulierung unterzeichnet. (Unterschriften.)

Berlin, 17. Dezbr. (WB. Amtlich.) Die Regierungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei werden bereits in den nächsten Tagen in Friedensverhandlungen mit Rußland eintreten. Die Abreise der deutschen Bevollmächtigten erfolgt demnächst. Unverbindliche Vorbesprechungen über die Friedensbedingungen zwischen den schon in Brest-Litowsk anwesenden Vertretern der beteiligten Regierungen sind bereits im Gange.

Berlin, 17. Dezbr. (WB.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Wie wir hören, wird Staatssekretär v. Kühlmann sich im Laufe dieser Woche zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk begeben.

Hertling über Lloyd George.

Berlin, 17. Dezbr. (WB.) Der Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling hatte die Freundlichkeit, den Direktor von Wolffs Telegraphischem Bureau, Dr. Mantler, zu einem kurzen Gespräch zu empfangen. Der Gegenstand war die letzte Rede Lloyd Georges. Der Herr Reichskanzler äußerte sich folgendermaßen:

„Sie fragen mich nach meiner Antwort auf die letzte Rede des englischen Premierministers Lloyd George?“

Herr Lloyd George nennt uns in seiner Rede „Verbrecher und Banditen“. Wir beabsichtigen, wie schon einmal im Reichstag erklärt wurde, nicht, uns an dieser Erneuerung der Sitten homerischer Helden zu beteiligen. Mit Schimpfwörtern werden moderne Kriege nicht gewonnen, vielmehr aber verlängert, denn das ist nach jenen Schimpfwörtern des englischen Ministerpräsidenten klar: Für uns ist ein Verhandeln mit Männern von derartiger Gefinnung ausgeschlossen. Für den aufmerksamen Beobachter konnte seit geraumer Zeit kein Zweifel mehr bestehen, daß die englische Regierung unter Führung von Lloyd George den Gedanken eines gerechten Verständigungsfriedens vollkommen unzugänglich war. Wenn es in den breiten Krei-

ten der Öffentlichkeit eines schlagenden Beweises hierfür bedürfte, so ist er durch die neueste Rede des englischen Staatsleiters geliefert.

Sie wissen, daß ich erst seit kurzer Zeit an die Spitze der Reichsregierung getreten bin, daß mir aber meine bisherige Stellung Gelegenheit gab, die auswärtige Politik meiner Vorgänger und der verbündeten Staatsmänner von einem besonders guten Beobachtungsposten aus zu verfolgen. Und da kann ich als Staatsmann und Historiker, der ein langes Leben dem Fortschritt nach geschichtlicher Wahrheit gewidmet hat, erklären: das deutsche Gewissen ist rein, nicht wir waren es, die den Mord von Sarajewo inszenierten. Der Prozeß Suchomlinow in Petersburg, er hat das, was wir seit Ende Juli 1914 wußten, der Welt mit absoluter Deutlichkeit klargestellt: die Ursache des Weltkrieges, den dem Zaren Nikolaus II. von gewissenlosen Ratgebern abgenötigten Befehl der Gesamtmobilmachung, der uns den Kampf nach zwei Fronten aufzwang.

Vor wenigen Tagen war es ein Jahr, daß wir mit unseren Verbündeten den Feinden die Hand zum Frieden boten. Sie wurde zurückgestoßen. Inzwischen hat unsere Antwort auf die Paphnote unseren Standpunkt erneut ausgesprochen. In dem Augenblick, wo ich die Nachricht erhalte, daß die Waffenruhe, die schon zwischen unseren östlichen Nachbarn und uns bestand, in einen förmlichen Waffenstillstand übergegangen ist, wird mir die Rede des englischen Premierministers, von der Sie sprechen, vorgelegt. Sie ist die Antwort des heutigen englischen Kabinetts auf die Paphnote.

Unser Weg im Westen ist demnach klar. Nicht Lloyd George ist der Weltfriede, sondern die Geschichte: ihrem Urteil können wir, wie am 2. August 1914, so auch heute mit Ruhe entgegensehen.

Die gestrigen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 17. Dezbr. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Südbufer der Scarpe und in einzelnen Abschnitten südwestlich von Cambrai lebhafteste Feuerartigkeit.

Starkes Artillerie- und Minenfeuer lag auf der Südfrent von St. Quentin.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Nördlich von St. Mihiel und im Sundgau war die französische Artillerie tätig als an den Vortagen.

Leutnant Müller errang seinen 38. Luftpfeil.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Dojran-See stieß eine englische Kompanie nach fräftiger Feuerwirkung vor.

Im Gefecht mit bulgarischen Posten wurde sie abgewiesen.

Italienische Front.

Zwischen Vienta und Piane dauerten in einzelnen Abschnitten heftige Artilleriekämpfe an. In erfolgreichsten Unternehmungen brachten österreichisch-ungarische Truppen südlich Col Caprile mehrere hundert Gefangene.

ein. Italienische Vorstöße gegen unsere Stellungen südlich von Monte Fontana Secca scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 17. Dezbr., abends. (WB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Seekrieg.

Berlin, 17. Dezbr. (WB. Amtlich.) Einen unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, vernichtete am 5. Dezember im Aermellanal der amerikanischen Zerstörer „Jesse Jones“ und nahm dabei zwei Matrosen gefangen. Das Boot griff dann den Handelsverkehr mit gutem Erfolge bei starker feindlicher Gegenwirkung an und versenkte insgesamt acht Dampfer mit über 22000 Bruttoregistertonnen.

Allein vier größere Dampfer fielen ihm aus stark gesicherten Geleitzügen zum Opfer, darunter der englische Dampfer „Westland“ mit 3112 Tonnen, mit Kohle von Leith nach Nantes und der englische Dampfer „Rogana“ (4053 Tonnen). Ein einzeln fahrender bewaffneter Dampfer wurde aus starker englischer Dampfer „Carlswood“ (2335 T.), der durch Bewachungsfahrzeuge geschützt war und unter der englischen Küste westwärts fuhr, wurde ein Torpedotreffer erzielt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rußland.

Petersburg, 15. Dezbr. (WB.) Reuter-Meldung. Beim Erscheinen des neuen maximalistischen Bürgermeisters verließen alle Beamten der Petersburger Stadtverwaltung das Rathaus, indem sie gegen die Ungeheuerlichkeit der maximalistischen Verwaltung Einspruch erhoben.

Die Volksbeauftragten gaben einen Erlaß heraus, der die Trennung von Kirche und Staat schließt und gleichzeitig die Kirchen- und Klostergüter Gold, Silber und Edelsteine in den Mäusen und Kreuzen der Geistlichen einzieht. Ferner wird die Geistlichkeit verpflichtet, in den nicht zum Kampfe verwandten Teilen des Heeres zu dienen.

General Nowikow, der Oberbefehlshaber der Nordfront, wurde verhaftet und nach der Peter-Pauls-Festung gebracht.

Petersburg, 15. Dezbr. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Am 15. 12. fand im Kautschus ein erbitterter Kampf zwischen den Eingeborenen des Landes und Kozaken statt. Der Feindstierstatter des „Jen“ teilt mit, daß Kaledin sich weigerte, den Kozaken Truppen zur Verteidigung zu schicken. Die erste Lage Kaledins mache es unmöglich, sie den Kozaken zu senden. Derselbe Bericht, erstatter, der mit Kaledin sympathisiert, erklärt, daß der kritische Augenblick für Kaledin sehr nahe sei.

Frankreich.

Der innere Krieg.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Herr Clemenceau, den sein seniles Geschrei nach Klarheit und Wahrheit in Mariannens Hause auf dem brünstig erlesenen Sessel des Ministerpräsidenten brachte, verlor gleich in

den ersten Tagen seines Machttums durch die Erfolglosigkeit der Pariser Konferenz der Alliierten einen Teil des Glanzes, den dieser wüste Scheiter für die französische Nation hat. Er, der immer über die Geheimtueren und Erfolgslosigkeit früherer Konferenzen zerrte, konnte den Lauf des Schicksals auch nicht ändern, fand den Schah nicht, der Frankreichs Niederlage weismachte und spielt jetzt die Rolle des Mannes, der „mit glühender Hand nach Schätzen gräbt und froh ist, wenn er Regenwürmer findet.“ So lenkte er Frankreichs öffentliche Meinung von der tiefen inneren und militärischen Lage ab auf die innere und die französische Sensation, griff sich auf able Standalprozesse. Kurzum, dadurch schlug Clemenceau, der im Panama-Standal sich auf eunke Weise ein Vermögen erworben hatte, zwei Fliegen mit einer Klappe. Er veransteht England und das französische Volk, das wieder dem Verratsgeheim unterliegt, und traf vor allem seinen gefährlichsten Gegner, den Führer der Friedfreunde, Josef Caillaux. Die Anklage gegen ihn lautet auf Versuche, im Verlaufe eines militärischen Unternehmens, die feindlichen Waffen unterstüzt zu haben und für die Auflösung des englisch-französischen Bündnisses tätig gewesen zu sein. Darauf steht nach französischen Gesetzen während des Krieges die Todesstrafe.

Schon ehe Clemenceau die Diktatorwürde erreichte, hatte er den Kampf gegen Caillaux eröffnet. Jetzt hat der Militärgouverneur Dubail die Kammer aufgefordert, die parlamentarische Unversehrtheit gegen die Abgeordneten Caillaux und Lausaleit aufzuheben. Eine Kommission wird darüber beschließen, die Kammer sich darüber unterhalten, dann geht die Affäre an das Kriegsgericht oder an den Staatsgerichtshof.

Den beiden Abgeordneten, wird vorgeworfen, Verbindung mit dem Feinde gesucht zu haben und vor allem gegen England aufgetreten zu sein. Caillaux hatte finanziell den friedensfreundlichen „Bonnet Rouge“ unterstützt, dessen Redakteur Almerenda auf dunkle Weise den Tod fand. Aber das war vor dem Kriege. Bei seinem Aufenthalt in Rom im Dezember 1916 entsetzte der dortige Timeskorrespondent gegen ihn ein Reskript. Caillaux hatte angeblich damals bemerkt, das Ministerium Briand bräde zusammen und Clemenceau würde aus Ruher gelangen, sich aber nicht lange halten können. Dann werde er, Caillaux, die Macht übernehmen und Frieden schließen. Sobald der Friede unterzeichnet sei, werde Frankreich ein Bündnis mit Deutschland, Italien und Spanien gegen Rußland und England schließen, die die wirklichen Feinde jener Länder seien. Das liegt allerdings in der Richtung der politischen Ansichten Caillaux. Er ist der einzige Franzose, der eine politische Rolle spielt, welcher schon vor dem Kriege einflußreich war. Caillaux hatte Frankreich nur als Werkzeug benutzt. Schon in der Agadir-Affäre arbeitete er für eine Verständigung mit Deutschland. Auch während des Krieges hat er den Kampf gegen England aufgenommen und dem englischen Verbündeten unangenehme Wahrheiten gesagt.

Das paßt natürlich nicht in die Desperado-Politik Clemenceaus, ebensowenig wie in die der nationalistischen Abgeordneten, den Puppen der feilen Boulevardpresse vom Schlage des Temps, Figaro, Ratin usw. Auch nicht in die Kreise der französischen Radikalen im Schlaraffen, deren Kemler mit dem

Erfolg der offiziellen französischen Regierungspolitik stehen und fallen. Die klägliche Lage der militärischen und politischen Karte Frankreichs muß unter allen Umständen dem Volke verheimlicht werden. So bringt seit Monaten die Boulevardpresse Spaltenlange „Enthüllungen“, die sich jetzt sogar über die zweite Seite der Affäre und für sich schon wenig urisengereichen Blätter erstrecken.

Es sind Affären, die verworren genug sind. Von Rochette vor dem Kriege ging es über Almerenda, Solo Pascha, zum Minister Malon, der beschuldigt wird, der deutschen Heeresleitung bei den Kämpfen um den Chemin des Dames die französischen Pläne verraten zu haben. Jetzt ist auch Caillaux in dem Rege verstrickt. Und Marianne genießt in allen Schmeizzen diesen inneren Krieg mit vernerster Freude.

Die Fäden der Anklage sind nicht stark genug, um Caillaux zu binden, das Anklagematerial ist ziemlich dürftig, ebenso wie das gegen Malon. Intrigue und Gegenintrigue spielen dabei eine große Rolle, und vielleicht bringen die Verhandlungen einigermaßen klares Licht in die dunkle Angelegenheit. Auf alle Fälle sind aber die nationalistischen Deutschstesser eifrig an der Arbeit, und es bedarf der größten Geschicklichkeit Caillaux das Netz zu zerreißen. Denn der Franzose ist blind und blutdürstig, wenn die nationalistischen Phrasen ihn betäuben. Und Marianne, die in diesem Krieg so abgemagerte Marianne, hat von jeher Neigung gehabt, als Regäre gegen ihr heiliges Fleisch zu wüten.

Herr Clemenceau aber ist ihr Beschützer. Sombat, der Marxist, beschwört Clemenceau, doch ja den Schritt zu überlegen, den er gegen Caillaux im Interesse Englands unternimmt. Fällt die Anklage, bricht die ganze Regierung zusammen, selbst der Agence Havas schwant Anheil. Wird aber Clemenceau bloßgestellt, steht Marianne schuflos da. Denn wenn der Mantel fällt, muß auch der Herzog nach. Und Clemenceaus Herrschermantel ist gewoben aus Standalen und englischem Einschlag.

Vermischte politische Mitteilungen.

Berlin, 17. Dezbr. (WB.) Der Kaiser hat den Oberpräsidenten der Provinz Posen, Kasan, Staatsminister Dr. v. Trott zu Solz zum Senier der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften für die Jahre bis Ende März 1921 berufen.

Budapest, 17. Dezbr. (AU.) Der Kaiser hat angeordnet, daß die Kriegsberichterstatter im Kriegspressquartier Uniformen zu tragen haben.

Berlin, 18. Dezbr. Aus Rotterdam berichtet der „Vol. Anz.“, daß die japanische Regierung die Meldung von der Befehung Wladimiroffs durch japanische Truppen für unrichtig erklärt.

Nach einem Privatteltelogramm des „Berliner Tageblattes“ aus Rotterdam haben alle Rotterdammer Hafenarbeiter wegen eines Lohnstreites die Arbeit niedergelegt.

Reichstag.

Berlin, 17. Dsi (WB.) Reichsminister Graf v. Hertling hat die Führer der Fraktionen des Reichstages zu einer Besprechung für Donnerstag, den 20. Dezember nachmittags 3 Uhr eingeladen. Von dem Ergeb-

„Tod Who!“

Ein Roman vom Bodensee von Zuko von Kraft.

Als der „Wiking“ auf der Höhe vom Alanshorn über Stag ging, löste sich am Nordufer die „Grande-Passion“ vom Ueberlinger Hafen. Eine Wei.: nahm sie direkten Kurs nach Süden, dann nach sie in den Wind hielt die Mitte des Ueberlinger Sees. Eine halbe Stunde später hatte sie den „Wiking“ aufgeholt.

Wetterholz, der noch immer an der Pinne saß, bekam es mit dem Erzgeiz. Er hätte dem schwanweißen Widersacher um alles gerne den Wind abgewonnen.

„Wenn Sie erlauben, daß ich den Ballon sehe, Herr Hart...“ begann er mit aufreizendem Augenzwinkern, und ließ den Sag, den er nur mit einer verwegenen Miene ergänzte, unausgesprochen. „Der Wind schließt aus. In zehn Minuten haben wir ihn fast platt von achtern.“

Hermann lachte.

„Nur, Alter! Wir kommen auch ohne das ganz prächtig mit. Und das genügt für heute. Bis wir wieder Regatta segeln, wollen wir alle dreimalerproben Risten an-schäffeln.“

Und wirklich: in Rufweite von einander entfernt, segelten die beiden Boote direkten Kurs auf Bodman, und als der „Wiking“ den alten Kirchturm dwars bekam, war die „Passion“ beinahe ein wenig achteraus geblieben. Während der ganzen Fahrt gab es ein lustiges Herüber und Hinüber redender Scherz, ein paar flatterhafte Lieder von Marzen

Laute oder ein Gequie auf Karl Rangello übermühter Zichharmonika. Und ganz un-kemerkt hin und wieder ein Wort, das nach der Tiefe pendelte, einen Lebensgedanken, der ernst und schmerzhaft war.

Knapp vor Bodman gab es ein heftigeres Abenteuer. Schon eine ganze Weile laute Wetterholz an den verschiedensten Beleidigungen des bürgerlichen Gesellschafts und wurde nicht müde, einer kümmerlichen Jolle die unmittelbare an der Stelle, wo der best-Untergrund war, unablässig hin und her schwabberte, alle Uebel, die er nur ersinnen konnte, an den Hals zu wünschen. Das schmetternde Ding war schwer anzusprechen. Der Bootsmann vom „Wiking“ nannte es kurzweg „Schinadel“. Es führte auf schlechtem Mast ein unverhältnismäßig großes Luggeregel und schien nur die einzige Mandorliertfähigkeit zu besitzen, unausgesetzt in einem Kreis zu laufen, dessen Halbmesser die Bootslänge kaum wesentlich übertraf. In den Dollen zu beiden Seiten hingen zwet tote Kiemer, an der Rod der Gassel baumelte irgend ein ausgewählener Stander. Von weitem schon konnte man die verzweifelte Anstrengungen sehen, die sich die F-lachung — ein offenbar übergroß geratener Bootsmann — gab, zu irgend einem Ziele zu kommen.

Wetterholz verlor allen Humor.

Wenn uns der Kerl nicht bald aus dem Kurs geht, so polier ich ihm den Spiegel, daß er blank wird, wie eine Messinglampe. Ich habe viel Buttertorten gesehen, die für nerige Boote angesehen werden wollten. Aber ein so gottvergeßenes Desch wie dieses noch nie. Ein Bettladen über einem alten Regen-

schirm ist auch ein Lutter. Der da aber leggt mit einem Federbett.“

Alle lachten. Nur Sophie sah immer ernster werdend nach dem ratlosen Boote aus.

„Wenn es nun aber ein Anfänger ist, Wetterholz?“ legte sie sich für den Eigner der unglücklichen Jolle ins Mittel.

Wetterholz schluckte schnell ein paar schwer-verdaulicher Worte hinunter.

„Mit Verlaub, Fräulein“, rief er hin-über. „Dah es ein Anfänger ist, könnte eine Idee sein. Weiß es Gott: für den Sampa-Pokal fährt er mit doch nicht gut genug.“

Sophie mußte lachen und wäre doch gern zornig gewesen.

„Sie können nichts als brummen, Wetterholz. Wissen Sie auch, was der alles fann? Vielleicht würden Sie sich als Hochtourist genau so schlecht ausnehmen, wie er in seinem Boot.“

„Seltsame, Fräulein!“ gab der Alte zurück. „Tah der da drüben in allem ein Nilpferd ist, hab ich nie behauptet. Im Segeln aber ist er's ganz gewiß.“

Sophie wurde rot bis in die Haarwur-zeln. Und im nächsten Augenblick verfarbte sich auch Wetterholz bis hinter die Ohren.

„Denn Donner-Donnerwetter!“ röhnte er und frakte sich den ergauchten Kopf. „Dah- hätt ich nun bei Gott nicht sagen sollen.“

Aber da ging schon der heitere Sturm los. die beiden Jachten waren so nahe herange-kommen, daß sie den verlegenen Segler knor-vor den Bug bekamen. Und nun erkannten sie ihn freilich alle. Es war Heinrich Potter, der Ueberlinger Glodengießer, der schon vor zwei Stunden aufgebrochen war, um zu

Bodman mit der Crew der „Passion“ wie p-fällig zusammenzutreffen.

Für ein paar Minuten gab es kein ernstes Wort. Eine köstliche Heiterkeit verschluckte alle Fragen und Erörterungen. Und noch als die kleine Gesellschaft längst zu Lande war, wollte das Lachen nicht verstummen. Freilich wie herzlich sie auch alle lachen mochten — treuherzig und hell wie Potter selbst lachte keiner. Seine kornblumenblauen Schuhen leuchteten glänzend wie zwei lustige Sonnen sein rotes Jungengesicht war eine einge-lachte Heiterkeit.

Der Ueberlinger Bootsverleiher hat gesagt, so ein Boot fährt von selbst. Man muß nur den Wind blasen lassen. Und schloß sich — es ist ja auch gefahren.“

Er sah sich um, ob ihm niemand widersprechen würde.

„Sie sind mit dem Segel herübergekommen?“ fragte der Freiherr und warf einen misstrauischen Blick nach dem Ufer, wo die Jolle friedlich vor Anker lag.

„Zuerst wollte ich es. Aber der Teufel weiß — es trieb mich geradeaus nach Bodman hinüber. Da hab ich's zusammenge-rott und bin gerudert.“

Mit komischem Ernst schaute er auf seine Hände, die kleine Blasen zeigten. Und mer, wenn ihn ein anderer nach diesem jenem fragte, gab er bereitwillig Auskunft.

(Fortsetzung folgt.)

Dezemb.
18.

Berlin. 18. Dezbr. Die „Germania“ hört, der Hauptausflug des Reichstages werde Donnerstag oder Freitag zusammentreten. Man werde vielleicht in der Annahme nicht irren, schreibt das Blatt, daß die nun mit dem Waffenstillstand im Osten sich ausbreitenden Fragen der Friedensverhandlungen den Gegenstand der Beratungen bilden werden. Auch dürfte sich Gelegenheit bieten, die Vorgänge zu revidiren, die den englischen Friedensführer vom September im Sande verlaufen ließen.

Stadtnachrichten.

* Musikalische Aufführung des Kaiserin Friedrich Gymnasiums. Die Vorankündigung hatte nicht zuviel versprochen. Es war ein voller Genuß, der den zahlreichen Zuhörern geboten wurde. Trotz der Helmas-

* **Rein Salz streuen!** Das Salzstreuen zum Zwecke, das Eis auf den Bürgersteige

* Der Frankfurter Aristal-Pal bringt für die festliche Hälfte dieses Monats seinen Gästen ein weihnachtlich geprägtes und einen erstklassigen Spielplan. Etwas ganz Besonderes hat Direktor Herrmann in den nach Prof. Schwindt arrangierten Wägenbüchern geschaffen. Im übrigen stimmt das Programm stark auf den Humor ab. In Stollon sieht man einen Hühner-Weiden u. Krugenerwandlungskunst. Er macht eine Umkle-ung um die eklektische und schon hat er sich mit den genannten Gegenständen neu bekleidet. Letzte, was es auf komisch-abrobrattig

Bom Tage.

Aus dem Vogelsberg, 17. Dec.
Seit Monaten ist in den Vogelsbergorten
kein Schweinefleisch mehr zur Ausgabe ge-
sagt. Vor einigen Tagen nun wurde in
Urfenstein bei einem dortigen Mehrgemeister
ein großer Fleischvorrat beschlagnahmt.
Durch diesen Mehrgemeister gingen die
Fleischlieferungen zum Beispiel für den Dr.
Meißner, dessen Einwohner lange kein
Schweinefleisch erhalten hatten.

Im Kurhaus.

Mittwoch, den 19. Dezember,
4 — 6

4 — 6

Frisch drauf los! Marsch	Bion
Spanische Lustspiel-Ouverture	Keler-Bela
Lieb Grossmütterchen	Aletter
Musik. Allerlei. Potpourri	Schreiner
Ouverture: Die Fledermaus	Strauss
An der Weser. Lied	Pressel
Süsse Mädchen. Walzer	Keinhardt
Wie einst im Mai. Potp. Kollo-Bretschneider	
Abends 8—9¼ Uhr	
Unser Kaiser. Marsch	Kollo
Ouverture: Die beiden Husaren	Doppier
Adagietto aus L'Arlesienne	Bizet
Aus dem Volke. Potpourri	Schreiner
Märchen aus Alt-Wien. Walzer	Ziehner
Auch ich war ein Jüngling. Lied	Lortzing
Potpourri: Die Afrikareise	Suppl

Grosse Auswahl
in Drucksachen aller Art

**von den einfachsten
bis zu den vornehm-
sten, finden Sie in
„ „ der „ „**

„Tannusbote“-Druckerei

Anfertigung in kürzester Frist bei billigster Berechnung.

Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Kurhaus-Theater Bad Homburg.

Direktion Adalbert Steffter.

Donnerstag, 20. Dezember abends 7 1/2 Uhr

12. Vorstellung im Abonnement B.

Der Raub der SabinerinnenSchwank in 4 Akten von Franz und Paul v. Schönthan.
Spielleiter Dr. Josef Reim.

Personen:

Martin Gollwig, Professor
Friedrich, dessen Frau
Paula, deren Tochter
Dr. Reumelster
Marianne, seine Frau
Carl Groß
Emil Groß, gen. Sternack, dessen Sohn
Emanuel Striese Theaterdirektor
Rosa
Auguste
Weigner, Schuldiener

Hans Werthmann
Ester Holm
Ellen Kabe
Ernst Theiling
Ada Mahr
Albert Schmidhoff
Alwin H Lyon
Max Sandhage
Eva Wendland
Eise Heuchel
Guido Alberti

Preise der Plätze: Wie gewöhnlich.

Zigaretten.

Marken erster Firmen

Luftfahrerdank „Mat-Kah“

Kleine Packungen von 20—25 Stück zu Geschenkzwecken
geeignet

Stück 4, 6, 8, 10, 12 u. 15 Pfg.

Der Reinertag obliegt Ihnen die mit der Luftfahrtdank-Fürsorge.

Zigarren reichhaltiges Lager
in allen Preislagen
Taschen-Feuerzeug Marke Jupiter
10 Stück 65 Pfg.
Lieferungsmöglichkeit vorbehalten.

Schade & Füllgrabe

Bad Homburg

38 Louisestraße 38

5234

Praktische

**Weihnachts-
Geschenke**

empfiehlt

Phil. Grieb,

Louisestraße 41 Telefon 452

Ein Haus mit Garten

zu kaufen gesucht

In Betracht kommt: Dorotheenstraße, Elisabethen-
straße, Höfstraße und DietrichheimerstraßeAngebote mit genauer Preisangabe sind zu richten
an dieImobilienagentur A. Herget,
Elisabethenstraße 43.**Kisseleffstraße 11**Hochparterrewohnung oder 2. Etage je
bestehend aus

5—6 Zimmern

mit Bad und allem Zubehör

sodort oder später zu vermieten.

Abgabe von Kunstthonig.

1/2 Pfd. Kunstthonig zum Preise von 75 Pfg. f. d. Pfd.
kann auf Grund der Quittungen über Bezugsabschnitt 2 der Lebens-
mittelkarte II bei den Händlern vom 19. ds. Mts. an bezogen werden.
Gefäße sind mitzubringen.

Bad Homburg, den 18. Dezember 1917

5244

Der Magistrat
(Lebensmittelversorgung.)**Auf die gelben Notbezugscheine**

Nr. 5971—6070 werden am Mittwoch den 19. Dez. bei L. Berthold
Dorotheenstraße, je 1 Zentner Brechkola 3 (Preis M. 3.40) und
auf Nr. 6071—6271 bei H. Göttinger Wwe. Gairgasse, je 1 Zentner,
Kohlen (Preis M. 3.20) abgegeben. Die Abgabe erfolgt nur vor-
mittags 8—12 Uhr

Ortskohlenstelle.

Jagdverpachtung.

Nachdem die Neuverpachtung der gemeinschaftlichen Jagden
(Feldjagden Homburg und Kirchhof) stattgefunden hat, liegen die neuen
Pachtverträge gemäß § 23 der Jagdordnung und Riffer 18 der Aus-
führungsanweisung von morgen ab im Rathaus Zimmer Nr. 15 zwei
Wochen lang zur Einsichtnahme offen.

Jeder Jagdgewisse kann während dieser Auslegungsfrist gegen die
Pachtverträge (Höhe des Pachtzinses und Person des Pächters) bei dem
Kreisaußschuß Einspruch erheben.

Bad Homburg, den 18. Dezember 1917

5230

Der Jagdvorsteher
Seigen.**Betr. Abgaben zum Pferde- und
Rindvieh-Entschädigungsfonds p. 1917/18.**

Das Pferde- und Rindviehentandsverzeichnis pro 1917/18
zwecks Erhebung einer Abgabe zum Entschädigungsfonds für feuch-
franke Pferde, Esel, Maulesel und Maultiere, sowie für Rindvieh, liegt
in der Zeit vom 11—24. Dezember 1917 im Rathaus Zimmer
Nr. 11 — für den Stadtbezirk Kirchhof im Bezirksvorsteherbüro — zur
Einsichtnahme der Beteiligten offen.

Etwasige Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind während
dieser Zeit beim Magistrat anzubringen.

Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt.
Zum Pferd-Entschädigungsfonds werden 30 Pfg. für das Tier,
zum Rindvieh-Entschädigungsfonds 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh
zur Erhebung gelangen.

Bad Homburg v. d. H., den 11. Dezember 1917.

Der Magistrat II.

Hoffriseur Kesselschläger's

Abteilung für Schönheitspflege.

Bad Homburg

Louisestraße 87

Enthaarungs-Behandlung

Unschädliche vollständige Beseitigung lästiger Haare

Fingernagelpflege, Fußpflege. — Kopf- und Gesichtsmassage.

Neuheiten: Schöne Augen durch Original-Augenfeuer.

Hautnähmittel zur Beseitigung der Gesichtsfalten, Krähenfüße etc.

**Christbescherung
im Waisenhaus.**

Das heilige Weihnachtsfest naht
heran und die Kinder unseres
Waisenhauses — 14 Knaben und
12 Mädchen — hoffen auch in
diesem Jahre auf eine Bescherung.
Wir wenden uns deshalb vertrauens-
voll an alle Freunde der Waisen
und bitten herzlich um ihre Unter-
stützung.

Die Christbescherung findet im
Waisenhaus am heiligen Abend,
Montag 24. Dezember nach-
mittags 6 30 Uhr statt, wozu freund-
lich eingeladen wird.

Die Direktion

des Waisenhauses

Defan Holzhausen, Rektor Kern,
„Uhrmacher Sadler**Weihnachtsbitte!**

Wir bitten auch in diesem Jahr
um eine Weihnachtsgabe für unsere
Armen u. Kranken auf dem
Land und sind auch für die
kleinste Gabe herzlich dankbar.

Der Vorstand des Land-

armen-Vereins

Ketty v. Marx, Berta Ende,
Antonie Müller, Anna Steinbrink

Herrschafliche

Wohnung

5 Zimmer, Bad und Zubehör, se-
parater Personaleingang I. Stock
per 1. Januar evtl. früher zu ver-
mieten.

4191

Kaiser Friedrich-Promenade 2.

**Steinhöfels
Handelsschule**

Frankfurt a. M.

Kaiserstrasse 51

Gegr. 1895 Tel. Römer 4644

Gründliche Vorbereitung von
Herren und Damen für den**Kontorberuf**

in geschlossen durchgeführten

Halbjahres- und Jahreskursen.

Die nächsten Handels-
kurse beginnen

Donnerstag 3. Jan. 1918

Kurse in einzelnen Lehrfächern
können jederzeit begonnen
werden.

Man verlange Prospekt.

3 Zimmerwohnung

zu mieten gesucht. Preis 350—400
Mark. Angebote unter R. 100 an
die Geschäftsstelle.

ZwangsversteigerungFreitag 21. Dezember, 10
Uhr wird in Oberursel
Stadt Nr. 27 (zur Rose)

1 Musikinstrument, Flügel
Th. Steinweg Nachf. Braunschweig
öffentlich meistbietend gegen
Zahlung versteigert.

Wagner, Gerichtsvollzieher
Bad Homburg v. d. H.**Zu verkaufen!**1 polierte Kommode mit
Morplatte u. Spiegel,

2 gut erh. Polsteressel

1 Kinderbett mit Sprungbrett
und Kopfkissenmatratze1 Nähstisch,
1 geringes sauberes vollst. Bett
sowie versch. gut erhalt. Möbelbei Frau Karl Knapp,
An- u. Verkauf Luisenstraße 1

Habe noch 40 Zentner

Weißerübenabzugeben
Frau Karl Hackel Wwe.

Oberstedten.

Ein gut erhaltenes

Jaket od. Mantel

zu kaufen gesucht.

Neue Mauerstr. 13

in Hinterhaus

Pathé Gramophon

mit Platten

und große Eisenbahn

(5 Wagen u.) zu verkaufen.

5241 Ottilienstraße 12

Zwei junge

Zuchtziegen
zu verkaufen.Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter 5238.**Pelze**

werden neu umgearbeitet

H. Faust, Schneiderin
Oberursel i. T. Vorstadt 14.

Baden.

Schöne handgearbeitete große

Pferdestall

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter 5237.

Krankenbett - Tisch

und weißer gut erhaltener

Blumentisch

zu kaufen gesucht. Off. mit
unter D. 5227 Geschäftsstelle.

Kinder-

Klappstühlen

und Klappwagen gut erhalten

zu verkaufen.

Elisabethenstr. 14

!! Verloren !!am Sonntag zwischen 4 u. 6
von Talmlühle nach Saarburg

schwarzer Pelzkragen

Der ehrl. Finder wird gebeten

denselben gegen gute Belohnung
abzugeben in der Geschäftsstelle
unter 5235

Erfahrene

Stenotypistin

für Dauerstellung gesucht.

Angebote unter E. 5233 an
Geschäftsstelle dieses Bl.**Beitragsträger**

für Oberstedten gesucht

zu melden in der
Geschäftsstelle des
Launusboten.